

Er scheint jeden Samstag.



Budapest, 15. März 1902.

Nr. 11. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt Witzrakete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60, 1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

Der Jubilar!



„S bin a reicher Privatier
Und geh' auf d' Pürsch nach Hirsch
und Reh',
Doch sieh' i glei dös ganze Jahr
Noa Wild, und 's is doch net so rar!

Zehn Jahr lang heunt hab' i dö Jagd,
Und gar nig hat's bis jekta tragt! —
S' bin a reicher Privatier
Und geh' auf d' Pürsch nach Hirsch
und Reh!'“

Eine neue Krankheit.
A.: „Ihre Frau ist nicht wohl? Was
fehlt ihr denn?“
B.: „Sie ist hutleidend.“

Die Schneeballschlacht
oder:



Wer



zuletzt

Alte Sieder in neuer Beleuchtung.

„Frisk auf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!“ jangen die Fliegen, da sahen sie einen Wagen kommen.

„Was ist des Deutschen Vaterland?“ sagte der Statistiker, da berechnete er den Lebensmittelverbrauch.

„Schlaf, Kindchen, Schlaf,“ sagte der Mann, da fragte ihn seine Frau, wie der Verfasser des Stückes hieße.

„Eindemwirthin, Du Junge!“ sagte die Frau, da fragte sie der Sekundaner, was sie eigentlich wäre.

Galgenhumor.



P. Wittig

„Dumme Redensart! Sagen die Leute, ich sei heruntergekommen, und dabei wohne ich jetzt im fünften Stock.“

Es lebe das Leben!

Ein sogenanntes „Eimgedicht“ in schottischer Form.

Kämst Du plötzlich jetzt herein, Tod,
Rieft: „Komm mit es naht Dir Dein Tod!“
Sprach ich wohl: „Du wirst vergehn, Tod,
Wächste lieber froh gedeihn, Tod!
Willst Du mir nicht Frisk verleihn, Tod?
Swar, ich seh' es selber ein, Tod:
Jedem Wesen winkt einst sein Tod,
Nach und nach ist Groß und Klein todt,
Man ist schließlich allgemein todt!
Nicht erschreckt sogar der Scheintod,
Der an sich zwar wohl noch kein Tod,
Doch mich macht die Angst allein todt!
Über jetzt schon sterben? Nein, Tod!
Du wirst nicht so grausam sein, Tod! —

Will mich zwar auch nicht befrei'n, Tod,
Fürchte keine Mörgelei'n, Tod,
Denn das wär' von mir gemein, Tod!
Widerstand und Hilfe schrein, Tod,
Fällt mir nicht im Traume ein, Tod!
Wohst Du dumpf mit dem Hebein, Tod,
Ruf' ich aber nicht: „Herein, Tod!“
Denn mit Freunden im Verein, Tod,
Und bei Weib, Gelang und Wein, Tod,
Da gedenkt man ungern Dein, Tod!
Will dem Leben mit noch wei'n, Tod!
Darum merk' Dir's also fein, Tod!
Zeit hat's mit dem Leichenstein, Tod!
Älterschwäche sei einst mein Tod!“

Willy v. Wegern.

Die Schneeballschlacht.



lacht,



lacht



am besten.

Wenn sie kocht.

Junge Frau (am Kochtopf): „Mathe mal, was das wird?“

Mann: „Mathe Du mal!“

Schreiet Se doch net so!

Fritschen hat dem Herrn Lehrer eine schlechte Schrift geliefert, und dieser donnert ihn deshalb gewaltig an. Fritschen hört eine Zeit lang geduldig zu, aber endlich wird's ihm doch zu viel und er sagt ärgerlich: „Schreiet Se doch net so, Herr Lehrer! D' Lent' kötet ja moine, m'r habet do hiinne de größte Händel mitanander!“

Das Reformkleid.

Der schönen Wellfrau Hedda Storm
 Pries ein Apostel der Reform
 Der neuen Kleidung tiefen Werth
 Mit Wort und Gründen hoch gelehrt.
 Und sie, ein leicht beweglich Ding,
 Helllichterles Feuer fing.
 Gelephont zur selben Stunde
 Stracks um ein Kleid zum Frauen-
 bünde.
 Daß sie zum Corso um halb viere
 Schon streng „Reform“ sich präsentire.
 Natürlich beste Stoffe nur,
 Wuchß zierlich, Rokokofigur.
 Und richtig! Oh' sie sich's verfaß,
 Ist die Vorsteherin selber da,
 Beigt alles und erklärt's genau:
 „Daß ich nun bitten, gnäd'ge Frau?“

Frau Storm verzog ihr hübsch
 Gesicht,
 Denn die Geschichte schien ihr nicht.
 Jedoch, noch ist ihr Eifer groß:
 „Probiren wir denn! Also los!“

Nanzog ihr nun, o weßch ein Graus!
 Die seltsche Taille langsam aus.
 Der goldne Gurt, die seidnen Röcke,
 Die stogen schmählich in die Ecke.
 Der Spitzen rieselnd Wellenspiel
 Erbarmungslos als Opfer fiel.
 Der Rüschen raschelnd Wonne-
 rauschen

Mit kahlter Hufe mußte sie's tauschen.
 Der Farben Buntheit, fröhlich
 prangend,
 Erseht, von Schulter niederhangend,
 Ein Schlafrock-Änding, plump und
 grau.
 Verfüllend Linien, Form und
 Frau.
 Daß man kaum ahnte — meiner
 Frau!
 Weß Gattung wohl dies Wesen sei.

Frau Hedda dreht betrübt und
 stumm
 Sich vor dem Spiegel lange um,
 Und will nicht ihren Augen trauen.
 Ist das die neckischste der Frauen?
 Ist dieses graue Nottending
 Der heit're, sonn'ge Schmetterling.
 Der Herz und Sinn und Geist
 entzückt?
 Aus dessen Schelmenaug' gel lickt
 Ein krauser Sinn, der heilend
 lacht.
 Zum Paradies die Erde machte?
 Dem Dufst und Farbe, Glanz und
 Licht
 Das Leben war? Sie kennt sich
 nicht.
 Sie mustert sich von vorn und
 hinten:
 „Ich weiß nicht — können Sie
 denn finden,
 Daß so ich hübscher aus jert schau?“
 „Ist auch der Zwickel nicht, gnäd'ge
 Frau.
 Nicht hübscher. — Freier und
 gesunder!“ —

Stumm zog Frau Storm den grauen
 Plunder
 Vom Leibe sich mit frost'gen
 Schauern:

„Verehrte Frau! Ich muß bedauern
 Daß ich vergeblich Sie bemüß!
 Ein andermal! Entschuldigen Sie!“

Nahm dann ein Bad und hülft sich
 wieder
 In Spitzenröckchen, seid'ne Nie'er
 Den frischen Körper, knapp und
 schlank.
 Und lachte wieder. Gott sei Dank
 Berthold Kubnert.

Gedankensplitter.

Die Frauen haben Launen, sagen die Männer. Bei ihnen heißt es Stimmungen.

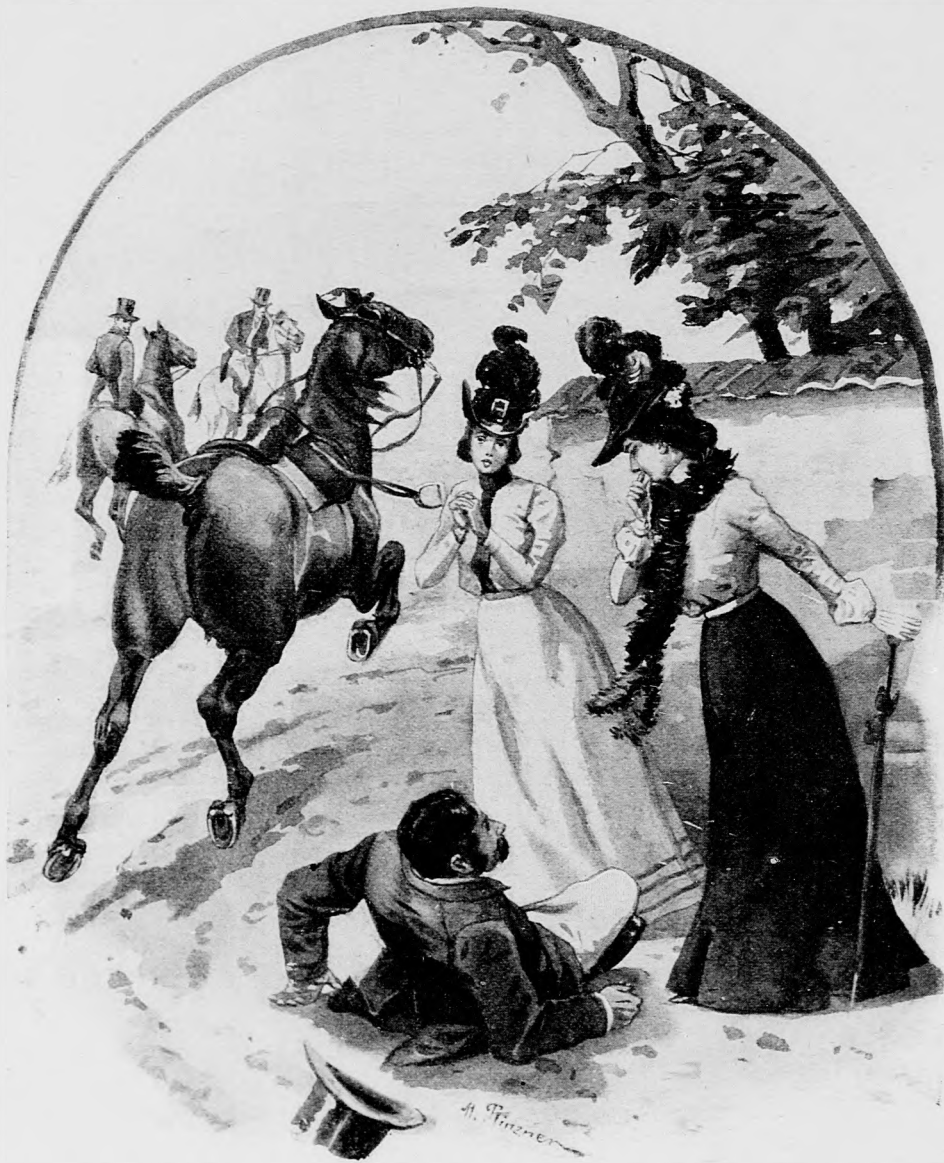
Gar mancher hat arbeiten müssen, ehe er schaffen durfte.

Es giebt Leute, die beständig auf der Jagd nach Ruhe und Frieden sind und dadurch nie zur Ruhe kommen.

Nicht jede Frau ist Bühnenschriftstellerin, und doch können sie alle Scenen machen.

Das sollte die Hausfrau stuzig machen, wenn der Mann ihr Verlangen nach einer Stütze — unterstützt.

Schlagfertig.



Reiter (wird abgeworfen und fällt gerade zwischen zwei sich unterhaltende Damen)
 „Entschuldigen die Damen, daß ich Ihnen so mitten ins Gespräch falle.“

Anzüglich.

Der Staatsanwalt hat das höchste Strafmaß von fünfzehn Jahren Zuchthaus beantragt.
 Vertheidiger (nach dem Plaidoyer zum Angeklagten): „Nun, was sagen Sie
 zu meiner Rede?“
 Angeklagter (gutmüthig): „Um, mehr kann ich ja doch nicht kriegen, Herr Doktor!“

← Eine Hochmoderne. →

C. Wedemeyer.



„Können Sie mir über jene Dame Näheres mittheilen?“
„Gewiß! Sie reitet, rudert, radelt, reist und ist nebenbei die Frau des Herrn von Zellberg.“

Begründete Befürchtung.

Modedichter (auf der Sekundärbahn): „Beilen Sie sich doch! Soll ich denn während der Fahrt aus der — Mode kommen?!“

Die menschliche Affenatur.



Herr (der einige Minuten mitgerannt): „Sagen Sie mal, warum rennen Sie denn alle so; was ist los?“
„Keine Ahnung, die da vorn werden es wohl wissen.“

Ansichtslache.

„Solch modernes Geschütz ist doch eine schreckliche Waffe.“
Artillerie-Leutnant:
„Ich sag' Ihnen, in einer halben Stunde schießen wir damit einen ganzen Stadttheil in Grund und Boden! Prachtvoll, was?“

O weh!

Karlchen: „Papa, was ist eigentlich ein Kollege?“
Papa: „Das ist Jemand, der dasselbe thut, wie ein Anderer!“
Karlchen: „Ach, dann ist der Herr Referendar Springer also ein Kollege von Dir?“
Papa: „Wieso?“
Karlchen: „Na, er hat doch Mama gestern auch einen Kuß gegeben!“

Netter Trost.

Ein Brief an einen Gläubiger trug folgende Unterschrift: Ewig Euer ergebener Diener und Schuldner.

Jahr um Jahr.

Jahr um Jahr das gleiche Maien
Und derselbe Frühlingstraum:
Und dann löst in gleichen Reihen
Blüthe sich und Frucht vom Baum.

Jahr um Jahr das gleiche Leiden
Und dasselbe müde Weh;
Wünsche werden, grünen,
scheiden,
Und das Leid bedeckt der Schnee.

Luft und Leid und Vorwärts-
streben,
Jahr um Jahr ein reiches Feld;
Ewig neu, es durchzuleben —
O du liebe alte Welt!

Elisabeth Perlich.

Verblümt.



Gattin: „Weißt Du, Karl, wieviel Hasen Du am letzten Sonntag geschossen hast?“
 Gatte: „Gewiß, es waren zwölf! Wieso?“
 Gattin: „Da hat sich der Wildprethändler wohl geirrt, er berechnet nämlich nur neun.“

Gestörte Stimmung.



Der hungernde Dichter: „Bleistift und Papier habe ich bei mir, dazu der herrliche Mondschein; ich glaube, heut wird ein Gedicht; wenn mir nur die große Salze aus dem Kopf ginge, die ich heute beim Fleischer im Fenster gesehen habe!“

Auf der Redoute.



Harlekin: „D, komm, Slavonier, gib mir Dein Affen, da hast a Flasch'n Sekt davor; i möcht was drum geb'n, wenn i so a Aff könn' fria'n!“ — Slavonier-Maske: „Dann trink nur Dei Flasch'n Sekt allein aus, Harlekin, und wenn's langt noch eine; sollst sehn, nacha hast'n weg.“

Pantoffelheld.

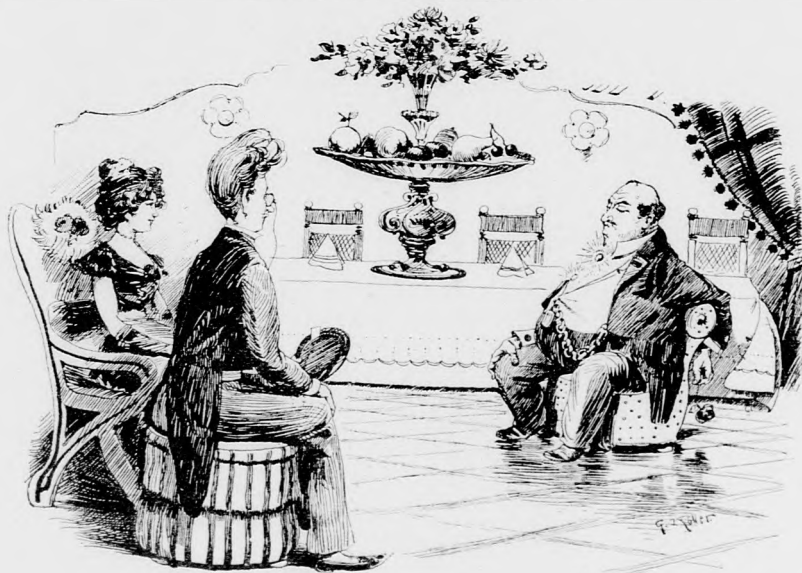


„Sa, ich bitte Dich, was soll denn das sein? Seyt haben wir glücklich den Regen im Wirthshaus abgewartet, um trocken heim zu kommen, und nun läßt sich der Mensch pudelnah gießen.“
 „Sa, das thue ich doch, damit meine Alte daheim nicht merkt, daß ich im Wirthshaus gewesen bin.“

Druckfehler.

Als die Damen den Gipfel des Berges erstiegen hatten, schwächten (schwixten) sie mächtig.

Malitiöser Doppelsinn.



Dame: „Die Brillanten, welche der Herr von Sinkenhausen trägt, repräsentiren gewiß einen Werth von einer halben Million?“
 Herr: „Donnerwetter, wenn das blankes Geld wäre, hätten ein paar Dhsen daran zu ziehen!“
 Dame: „Nicht wahr, und so trägt's einer auf der Brust!“

Der Klügere.

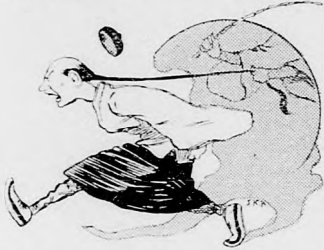


Ein steinreicher Mann aus dem Morgenlande, Namens An-Pong, hatte eine Tochter, deren Schönheit so groß war wie ihre Mitgift. Diese Tochter hieß Si-Sang-So und hatte als Bewerber um ihre Hand zwei junge Leute, Kling-Ling und Dingel-Lang, wovon der eine sehr arm war und der andere auch. Der Vater ließ beide Dreier kommen und sprach: „Deshon arm, wäret Ihr mir beide als Schwiegersohn willkommen, und da ich keinem den Vorzug geben will, so mache ich Euch folgenden Vorschlag: Jeder von Euch soll einen Beutel voll Gold erhalten und damit nach seinem Gutdünken wirthschaften. Nach drei Monden jedoch sollt Ihr wieder vor mir erscheinen, und Derjenige, welcher sich am klügsten mit seinem Gelde benommen hat, bekommt Si-Sang-So zur Frau.“ Beide willigten freudig ein.

Nach drei Monden kam Kling-Ling und sprach: „Ich habe mit meinem Gelde Geschäfte getrieben und bringe das Doppelte wieder mit —“ Dingel-



Tang aber erschien nicht. Schon wollte Ku-Pong ungeduldig werden, als die Nachricht einlief, daß Dingel-Tang sich mit seinem Geld aus dem Staub gemacht und spurlos verschwunden sei. — „Der Thor,“ rief Kling-Ling siegesgewiß; Ku-Pong aber überlegte hin und her, und nach längerem Schweigen redete er folgendermaßen: „Der Fall ist schwierig; Dingel-Tang hat zwar am geschicktesten mit seinem Gelde gehandelt, aber dennoch soll Kling-Ling meine Tochter bekommen, da es eben nicht anders zu machen ist.“ So sprach er in kluger Weise, Kling-Ling aber heirathete Si-Sang-So. Nach einem weiteren Monde jedoch (seinem Vollmonde wahrscheinlich) sah Kling-Ling erst ein, wie klug Dingel-Tang gehandelt hatte.



Teairbild.



Wo ist der zweite Faun?

Die reiche Braut.

Dame: „Ihr Antrag ehrt mich sehr, mein Herr, aber ich muß mir vier Wochen Bedenkzeit ansbitten!“ — Bewerber (unangenehm überrascht): „Gott, was vor e Zinsverlust!“

Vom Kasernenhofe.

Unteroffizier (beim Turnen zu einem ungeschickten Soldaten): „Alsonich mal an dei Reck können Sie springen und von Klimmzichen keene Ahnung! Menich, ick bin blos froh, daß Sie sich nicht freiwillig mit nach China jeldet hab'n. Sie hätten mir ja schöne blamiert, denn Sie wären doch in Ihrem ganzen Leben nich uff die chinesische Mauer ruff gekommen.“

Ihre Auffassung.

Hausfrau: „Mir scheint, Grete, Sie haben alle Augenblick einen andern Bräutigam. Haben Sie denn eigentlich gar kein Gewissen?“
„Ei freilich! Aber nicht hier; der arbeitet in Berlin.“

Köchin Jettens Wunsch.

Mein Bräut'gam is Dragoonier,
Der jekt scharf um mir minnt,
Er is mein Herzbewohner
Und soll es ewig sind!

Ja! ja! ja meine Liebe,
Mein Herz, schon manchen hin,
Doch mit so süße Triebe
Hat ick noch keinen drin.

Sieht er auf seinen Schimmel
Und grüßt mir mit die Hand,
Bin ick im siebenten Himmel,
Für Gott und Vaterland!

Jüngst wurde er Jefeiter,
Dum wünsche ick nißcht mehr,
Als daß ick baldigst heiter
Seine Jefeite wär!

n. sch.

In der Hoch-Saison.

Fremder (der morgens an der Hundehütte vorbei muß):
„Ist der Köter gefährlich?“
Wirth: „Unbesorgt; der Köter ist ansquartiert; in der Hütte schläft ein Fremder, der diese Nacht noch spät angekommen ist!“



Kinder-Ideen.



„Wöchtest Du einen Mohren heirathen?“ — „D nein; sonst werden unsere Kinder ja scheidig!“

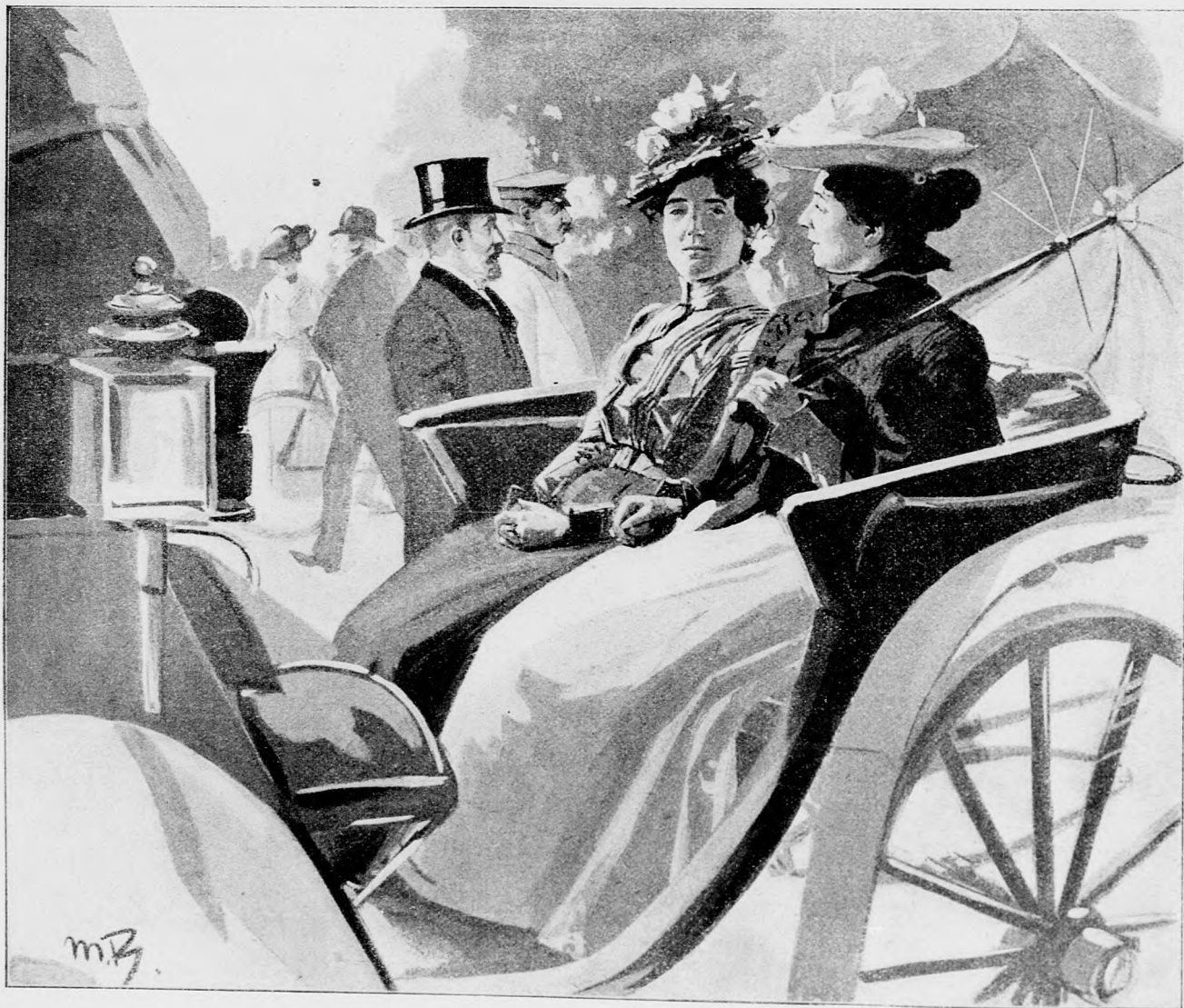
Hexenbild.



Wo ist die streitbare Gattin?

Schwäbisches Sprichwort.
Je dicker der Beck — je dünner der Beck!

Posheit.



„Wie Sie wissen, ist ja meine ältere Schwester Malerin geworden, und nun denken Sie sich, will meine jüngere Schwester fogar Sängerin werden!“ — „Ja, ja, ein Unglück kommt selten allein.“